

# Rottweil Filmemacherin hält die Energiewende im Kleinen fest

Schwarzwälder-Bote, 21.10.2015 20:35 Uhr



Masako Sakata bei der Arbeit: In Rottweil-Altstadt filmt sie beim Wasserkraftwerk, das die Waldorfschule gerade herrichtet. Foto: Schickle Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Verena Schickle

**Rottweil. Rund 9000 Kilometer ist Deutschland von Japan entfernt. Doch während nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima 2011 hierzulande die Energiewende beschlossen wurde, ist Japan von einer Abkehr vom Atomstrom weit entfernt. Warum? Dieser Frage geht die japanische Filmemacherin Masako Sakata auch in Rottweil nach. Natürlich mit ihrer Kamera.**

Gestern Morgen stand sie auf der grünen Wiese im Filztal in Rottweil-Altstadt. Dort ließ sie sich von Volker Bucher und Günther Seitz das Projekt der Waldorfschule erklären: Auf dem Areal der ehemaligen Lumpenmühle richten engagierte Eltern ein Wasserkraftwerk her (wir berichteten). Masako Sakata will sich auf ihrer Recherchereise vor allem Bürgerprojekte anschauen, die die Energiewende vorantreiben. Und da will sie es genau wissen.

"Ist das Projekt nachhaltig?", fragt sie Bucher auf Englisch. "Und welche Schwierigkeiten gibt es bei der Umsetzung?" Volker Bucher, Physiker, berichtet von den vielen Vorschriften, die er und die anderen Engagierten beim Bau beachten müssen, sagt aber auch: "Wir sind sicher, wir können es schaffen." Was er erzählt, hält die Japanerin mit ihrer Kamera fest.

Drei Filme hat Masako Sakata bisher gedreht. Die ersten beiden befassen sich mit dem Einsatz von Agent Orange, einem chemischen Entlaubungsmittel, das die USA im Vietnamkrieg versprüht hatten. Noch heute kommen in Vietnam Kinder mit Fehlbildungen zur Welt aufgrund des Herbizid-Einsatzes. Sakata selbst hat ihren Ehemann durch Krebs verloren: Er war einst als Soldat in Vietnam.

In der dritten Dokumentation geht es um Nuklearwaffen und -strom. Während der Dreharbeiten hat sie das Bikini-Atoll besucht, wo die Vereinigten Staaten Kernwaffen testeten. Und Sakata fragt sich: Warum spielt die Atomkraft in Japan so eine entscheidende Rolle, wo doch der Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki in Japan so viel Leid verursacht hat?

Dass sie für ihr neues Projekt in Rottweil filmt, liegt an Hiroomi Fukuzawa. Der Japanologie-Dozent an der Freien Universität in Berlin ist in Kontakt mit der örtlichen Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung. Fukuzawa erzählt, er habe Sakata kennengelernt, als diese in der Bundeshauptstadt ihren Film "Reise ohne Ende" gezeigt hat. Jetzt hat er gemeinsam mit ihr die Deutschland-Tour geplant. Weitere Stationen sind unter anderem Schönau, wo aus einer Bürgerinitiative die Elektrizitätswerke entstanden sind, die Ökostrom vertreiben, und ein Kloster bei Augsburg, das komplett mit erneuerbaren Energien versorgt wird.

Er erzählt, die Mutter der Filmemacherin habe sich bereits in den 70er-Jahren für den Verzicht auf Atomenergie in Japan eingesetzt. Dieses Engagement führe die Tochter jetzt weiter. Wie es ohne geht, will sie auch in Deißlingen erfahren: Dort trifft sie heute Vormittag auf Engagierte der Bürgerenergie.

"Im Kleinen was zu machen, ist besser", meint Marianne Bick, die gerade von der Dokumentarfilmerin interviewt wird. Sie gehört wie Christa Stockhaus zur Rottweiler Bürgerinitiative. Seit deren Gründung, nach der Tschernobyl-Katastrophe 1986, habe sich viel getan, erzählt Stockhaus anschließend vor laufender Kamera. Anfangs seien sie für ihr Engagement belächelt worden. Seit der Energiewende ist das anders. "Wir fühlen uns bestätigt", sagt sie. Jetzt fange die Arbeit allerdings erst an. u Heute, Donnerstag, ab 19.30 Uhr zeigt Masako Sakata ihren Film "Reise ohne Ende" (auf Englisch) im Musikpavillon der Konrad-Witz-Schule.